



Teamprojekt: Aus Sturmholz vom Hürnli entsteht ein «Naturwerk».

Forstfachleute und
Feuerwehrleute
schlagen bei einer
interkantonalen
Übung eine
Waldbrandschneise.



Das Geschäftsjahr 2022

Aussergewöhnliche Ereignisse bewältigen

In einer Welt, in der Komplexität, Unsicherheit und Veränderung kontinuierlich zunehmen, sind solide Konzepte sowie agiles und vorausschauendes Handeln unabdingbar. Nur so können wir die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen erfolgreich meistern. Die Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa) hat 2022 nicht bloss die Erarbeitung von Notfallkonzepten weiter vorangetrieben, sie konnte diese auch gleich im Ereignisfall auf Herz und Nieren prüfen.

Als der Bundesrat Mitte Februar 2022 die Massnahmen gegen die Coronapandemie aufhob, war die Erleichterung unter den Mitarbeitenden der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa) gross. Endlich kehrte wieder Leben in die Räumlichkeiten der Dienststelle zurück. Die unangenehmen Einschränkungen der vergangenen zwei Jahre waren rasch vergessen. Die Krise hatte auch positive Neuerungen hervorgebracht, die sich gut bewährt haben. Der Digitalisierungsschub, unsere sogenannte «strukturierte Arbeitswoche» und ein ausgewogener Mix zwischen Homeoffice und Arbeiten vor Ort erlauben es, die Infrastrukturen optimal zu nutzen und den Austausch in den Teams zeitlich gezielt zu steuern. Zudem ermöglicht das mobil-flexible Arbeiten allen Mitarbeitenden, ausgewählte Aufgaben effizient vom Heimarbeitsplatz aus zu erledigen.

Die unbeschwerte Zeit war nur von kurzer Dauer. Ende Februar erreichte uns die schreckliche Nachricht vom Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine. Obwohl weit weg, waren die Auswirkungen dieses Ereignisses schon bald auch in unserem Tätigkeitsfeld spürbar. Rasant steigende Preise für Treibstoffe, Energieholz oder Dünge- und Futtermittel stellten insbesondere die Landwirtschaft aber auch die Holzbranche vor grosse Herausforderungen. Mit der Abschaltung des warmen Wassers in den Toiletten, der Absenkung der Raumtemperatur in den Büros und der steigenden Inflation, sind die Auswirkungen dieser Krise im Verlaufe des Jahres auch in unserem persönlichen Umfeld spürbar geworden.

Der Klimawandel fordert uns zunehmend. Er führt zu häufigeren und heftigeren Wetterextremen. Während das Jahr 2021 von Überschwemmungen und Starkniederschlägen geprägt war, war das Jahr 2022 ein ausgeprägtes Trockenjahr. Die kantonale Fischereiaufsicht und freiwillige Helferinnen und Helfer haben zahlreiche Notabfischungen durchgeführt und konnten so tausende Fische retten. Mit dem Klimawandel nimmt auch das Risiko für Waldbrände zu. Um dem zu begegnen, wurden neue Waldbrandrisikokarten erstellt. Darauf aufbauend, werden nun die Konzepte zur Prävention und Bekämpfung weiterentwickelt. Zudem arbeiten die Zentralschweizer Kantone in der Waldbrandbekämpfung noch enger zusammen, bilden ihr Personal gemeinsam aus und unterstützen sich im Ereignisfall gegenseitig.

Das Notfallkonzept für den Umgang mit Schadorganismen im Wald war kaum geschrieben, als es auch schon auf Herz und Nieren geprüft wurde. Im August 2022 wurde in Zell (LU) der Asiatische Laubholzbockkäfer entdeckt. Dabei handelt es sich um einen besonders gefährlichen Schädling, der gesunde Bäume zum Absterben bringt. Dank dem, dass das Konzept bereits vorlag, konnte das zuständige Fachteam, quasi auf Knopfdruck und innert kürzester Zeit, mit der Bekämpfung und Tilgung des Käfers starten und so eine Weiterverbreitung verhindern.

Anmerkung: Der lawa-Bericht ergänzt die politische Berichterstattung an den Kantonsrat und an den Regierungsrat. Diese konzentriert sich im Wesentlichen auf die Kommentierung der finanziellen Entwicklung sowie auf politisch relevante Indikatoren. Der lawa-Bericht zeigt die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa) im Berichtsjahr auf.

Einige der neuen Mitarbeitenden haben zu einem Begrüssungsnüni eingeladen. Die Rekrutierung von Fachkräften ist anspruchsvoll. Einige Stellen blieben 2022 noch unbesetzt.



Geschäftsjahr 2022

Finanzen

Im Jahr 2022 unterschreitet die Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa) das bewilligte Globalbudget um 1.3 Mio. Franken. Bei einem budgetierten Saldo von 24.6 Mio. weist das Ergebnis einen Saldo von 23.3 Mio. Franken aus. Der Minderaufwand ergibt sich hauptsächlich aus verzögerten Stellenbesetzungen (Fachkräftemangel) und weniger Beiträge für die Familienzulagen in der Landwirtschaft. Zudem fallen die Bundesgelder aus der Programmvereinbarung Naturschutz höher aus als budgetiert und es konnten Projektspenden eingenommen werden.

Vermehrte Bauprojekte, Fachberatungen für Vertragsverhandlungen im Naturschutz sowie Spürhundeeinsätze im Zusammenhang mit dem Asiatischen Laubholzbockkäfer führen zu einem Mehraufwand beim Sachaufwand. Die Sachaufwendungen im Bereich

Waldschutz und Schutzwald werden teilweise durch Bundesbeiträge gegenfinanziert.

Der Minderaufwand beim Transferaufwand ist hauptsächlich auf die geringeren Bundesbeiträge für die Familienzulagen in der Landwirtschaft sowie auf die tieferen Ausgaben für Gebirgshilfe zurückzuführen. Hier sind weniger Gesuche eingegangen. Zudem kommen beim Transferertrag Bundesgelder für die Programmvereinbarung Naturschutz hinzu, die höher ausfallen als budgetiert.

Das Globalbudget der Nettoinvestitionen wird 2022 ebenfalls unterschritten, um 0.7 Mio. Franken. Obwohl für landwirtschaftliche Hochbauten und Strassenprojekte mehr investiert wurde als budgetiert, resultierte durch den Mehrertrag aufgrund der neurechtlichen Regelung im Rahmen von forstlichen Investitionskrediten insgesamt eine Unterschreitung.

Erfolgsrechnung	2019 (R)	2020 (R)	2021 (R)	2022 (B)	2022 (R)
Personalaufwand	9.580	9.744	9.856	10.618	10.282
Sach- und übriger Betriebsaufwand	2.922	4.575	3.988	3.046	4.009
Einlagen in Fonds und Spezialfinanzierung	1.357	0.160	0.161		0.188
Transferaufwand	23.720	28.629	23.614	24.856	24.529
Durchlaufende Beiträge	213.190	212.784	213.475	213.000	210.874
Regalien und Konzessionen	-1.132	-1.133	-1.130	-1.061	-1.136
Saldo Globalbudget Erfolgsrechnung	23.223	25.691	24.471	24.552	23.280
Investitionsrechnung					
Sachanlagen	0.130	0.061		0.040	0.146
Eigene Investitionsbeiträge	6.188	7.279	6.679	8.243	8.112
Durchlaufende Investitionsbeiträge	4.587	4.153	3.521	4.500	3.965
Total Ausgaben – Voranschlagskredit	10.905	11.493	10.200	13.533	12.998
Nettoinvestitionen – Globalbudget	6.267	7.268	6.587	8.773	8.038

Budget (B) und Rechnung (R) in Millionen Franken

Am Publikumstag Eichbühl bei Knutwil erhalten interessierte Besucherinnen und Besucher Informationen zum Bau, Nutzen und zur Funktionsweise der Wildtierunterführung.



Geschäftsjahr 2022 Projekte

Umsetzung/Vollzug

- Leistungsvereinbarung Beförderung bis Ende 2024 erneuert
- Leistungsvereinbarung vif-lawa betrieblicher Gewässerunterhalt (Kantonsgewässer)
- Neue Instruktion Sicherheitsholzerei entlang Erholungsinfrastrukturen im Wald (Motion Fässler)
- Anpassung Instruktion Jungwaldpflege (Anpassung Klimawandel, Motion Fässler)
- Sicherheitsholzschläge entlang Kantonsstrassen (u. a. Lammschlucht) und A2 Eich-Sempach
- Fachliche Begleitung der Planung und Realisierung von Mountainbike-Wegen in prioritären Gebieten (Beromünster, Bireggwald) sowie Wiederherstellung von illegalen Anlagen
- Anpassung Richtlinie Beweidung von Wald in höheren Lagen
- Monitoring Funktion der Wildtierbrücke Neuenkirch im Auftrag des ASTRA
- Managementkonzept Naturschutzgebiete und Naturschutzobjekte
- 3 Stichprobenkontrollen durch BAFU zu den Themen Landschaft, Jagd und Naturschutz
- Oberaufsicht über den Bereich Direktzahlungen durch das BLW
- Erarbeitung Erläuterungen zum Bau- und Zonenreglement zu den Freihaltezonen Wildtierkorridor
- Jagdbetriebsvorschriften (JBV) 2022/23 und Anpassungen dazu 2022/23

Publikationen/Berichte

- Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Walddauerbeobachtung Zentralschweiz
- Positionspapier Fischereikommision Vierwaldstättersee i. S. LifeSonar-Technologie

Strategien

- Waldentwicklungsplan (WEP) Kanton Luzern (gültig ab 1. Januar 2023)
- Offensive Holz (gestützt auf Postulat P 299 Peyer Stärkung Luzerner Holzkette)

Veranstaltungen

- Prämierung «Die besten Zentralschweizer Weine
- Publikumstag Eichbühl bei Knutwil zum Thema Ökologische Infrastruktur
- Vortrag im Naturmuseum Luzern zur «Ökologischen Infrastruktur»
- Vortrag Zentralschweizer Naturtagung, Sempach
- Mitwirkung Geotage Rigi 2022
- Jagdlehrgang 2022
- Orientierungsabend zum Jagdlehrgang 2022/23
- Weiterbildungen für die Forstpraxis «Klimaveränderung und Umgang mit Naturereignissen» sowie «Behandlung von gerinnerelevanten Schutzwäldern»
- Schulung Waldbrandbekämpfung für Feuerwehren
- Informationsveranstaltungen über die neuen Direktzahlungsprogramme 2023
- Tagung Landwirtschaftsbeauftragte und Vernetzungsprojekte
- 4 Workshops zur Erarbeitung der Fachplanung Ökologische Infrastruktur
- Infoveranstaltung für Gemeindevertretende betreffend Förderung Natur im Siedlungsraum
- Vorträge am Sektionskurs der Revierjagd Luzern (RJI): Pilatus-Seetal und Hohenrain
- Vortrag Wildtierkorridore bei RJI-Hegefonds, Egolzwil
- Rotwild-Podium, Schüpfheim
- 3 Präsentationen Wildtierkorridore im Kontext der gemeindlichen Ortsplanungen
- Medienanlass Moorrenaturierung Bonern am Pilatus

Erwin Meier, Leiter Staatsforstbetrieb, hat sich während 37 Jahren mit viel Herzblut für den Wald im Kanton Luzern eingesetzt. Ende Mai 2022 ging er in Pension und übergab seinem Nachfolger Ruedi Helfenstein die Betriebsleiteraxt.



Geschäftsjahr 2022

Personelles

Die Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa) hat personell markante Veränderungen erfahren. Neun Personen haben die Dienststelle verlassen, darunter haben fünf langjährige Mitarbeitende ihre Pension angetreten. Mit dem Weggang waren interne Rochaden verbunden, was einigen Mitarbeitenden ermöglichte, ihre Position zu verändern und Leitungsfunktionen zu übernehmen. So übergab der Leiter des Staatsforstbetriebes Erwin Meier sein Heft in die Hand von Ruedi Helfenstein, einem intern wie auch extern gut vernetzten Mitarbeiter. Nicht bloss die Austritte mussten kompensiert werden. Durch zusätzliche Aufgaben im Zusammenhang mit dem Planungsbericht Klima und Energie des Kantons Luzern konnten neue Stellen geschaffen werden. Insgesamt wurden 15 neue Mitarbeitende eingestellt.

Aufgrund der Altersstruktur beim Kader der Fachbereichsleitenden der Abteilung Natur, Jagd und Fischerei (NJF), wurde 2022 durch die Geschäftsleitung eine organisatorische Neuaufstellung beschlossen, welche 2022 begonnen hat und 2023 abgeschlossen werden soll. Mit Blick auf diese Perspektive wurden im Geschäftsjahr Stellenausschreibungen und zahlreiche Rekrutierungsgespräche getätigt. Die Fachleitung Jagd und die Fachleitung Fischerei konnten intern, der Fachbereich Arten und Lebensräume wird ab Frühjahr 2023 extern besetzt werden. Der Fachbereich Natur und Landschaft ist noch vakant.

Austritte

Andreas Stalder, Revierförster Waldregion Entlebuch
 Christoph Hitz, Revierförster Waldregion Luzern
 Priska Strickler, Fachbearbeitung Arten und Lebensräume
 Moritz Fischer, Revierförster Waldregion Entlebuch

Pensionierungen

André von Moos, Fachbearbeiter GIS
 Markus Fischer, Fachbereichsleiter Finanzen
 Erwin Meier, Leiter Staatsforstbetrieb
 Pius Etter, Fachbereichsleiter GST/Administration
 Urs Bussmann, Fachbearbeiter GIS

Eintritte

Simona Kunz, Leiterin Abteilung Zentrale Dienste
 Charlotte Sennrich, Spezialisierte Fachbearbeiterin Finanzen
 Kilian Steiner, Forstwart, Staatsforstbetrieb
 Robin Wagner, Spezialisierter Fachbearbeiter Boden
 Genaro Ruch, Projektleiter, Ländliche Entwicklung
 Amrein Stephanie, Koordination Neobiota
 Tabea Beetschen, Sachbearbeiterin, Geschäftsstelle
 René Frutschi, Revierförster, Waldregion Luzern
 Alexander Singeisen, Forstfachperson, Waldregion Entlebuch
 Daniel Gerber, Revierförster, Waldregion Entlebuch
 Karin Berweger, Fachbearbeiterin, Direktzahlungen
 Rahel Tommasini, Fachbearbeiterin, Moorhydrologie
 Roger Hofer, Fachbearbeiter, landw. Baugesuche
 Claudio Schorta, Sachbearbeiter Jagd
 Matthias Meiwes, Revierförster, Waldregion Luzern

Lernende

Simon Bossert hat die Lehre beim Staatsforstbetrieb als Forstwart begonnen. Die beiden Forstwartlernenden Elias Koller und Otto von Senger sind im zweiten Lehrjahr. Timo Schnider hat die Forstwartlehre mit der Note 5.6 abgeschlossen und ist mit der Ehrenmeldung ausgezeichnet worden. Nadja Egli befindet sich als kaufmännische Angestellte im dritten und letzten Lehrjahr.

Bereich	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Personal (Vollzeitstellen) Ø	77.8	75.6	74.7	72.2	71.7	72.0	71.4	72	77.1
Lernende (KV, Forstwart/in)	6	6	6	6	8	6 (2,4)	6 (1,5)	4 (1,3)	4 (1,3)
Praktikanten/innen	2	2	3	1	2	5	10	4	4

Ob draussen im Dorf Zell oder drinnen im Büro, Miguel Zahner hält 2022 bei der Bekämpfung des Asiatischen Laubholzbockkäfers (ALB) die Fäden zusammen.



Miguel Zahner, Fachperson Waldschutz **«Alles ist sehr dynamisch. Wir müssen flexibel bleiben».**

Miguel Zahner arbeitet seit 2018 bei der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa). Zusammen mit den Mitarbeitenden vom Fachbereich Schutzwald schützt er den Wald beispielsweise vor Waldbrand in dem die Bevölkerung bei Trockenheit aufgefordert wird, achtsam mit Feuer umzugehen. Dies gehört (schon fast) zur Routinearbeit. In diesem Jahr hatten Miguel Zahner und sein Team den Wald jedoch vor einem anderen Einfluss zu schützen: Ein Käfer will den Laubbäumen in der Gemeinde Zell an den Kragen.

Miguel Zahner, kannst du als Erstes etwas über den Käfer erzählen?

Es geht um den Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB). Er ist ein besonders gefährlicher Schädling, der gesunde Bäume zum Absterben bringt. Gefährdet sind fast alle Laubbaumarten. In der Schweiz wurden bisher an vier Orten solche Käfer gesichtet und jedes Mal konnte er mit relativ grossem Aufwand eliminiert werden. Auch in Zell ist das Ziel, den Käfer zu tilgen. Für unser Fachteam steht momentan der ALB im Zentrum und hat höchste Priorität. Ursprünglich stammt der Käfer aus Asien und wurde durch Importe (z. B. mit Holzpaletten) in die Schweiz eingeführt.

Anfangs Jahr hast du einen Aktionsplan für den Umgang mit Schadorganismen erarbeitet. Hast du mit einem so schnellen Einsatz gerechnet?

Die Vorschriften des Bundes über die Pflanzengesundheit wurden revidiert. Darin habe ich gelesen, dass ein Aktionsplan vorliegen muss, falls ein gefährlicher Schadorganismus auftritt. So habe ich mir die Ausarbeitung eines solchen Plans als Winteraufgabe vorgenommen und natürlich nicht an einen so prompten Einsatz gedacht. Zumindest wissen wir nun, dass er funktioniert. Die ersten sieben Tage konnten wir nach diesem Plan handeln und uns an den gemachten Überlegungen orientieren. Bereits am Tag eins boten wir also ein Spürhundeteam auf und konnten im Garten der Person, die den Käfer gemeldet hatte, nach dem Käfer suchen. Der Verdacht, es könnte ein ALB sein, wurde verstärkt. Dank dem Aktionsplan wurde ich beispielsweise auf die Grünabfuhr aufmerksam, die in Zell am darauffolgenden Tag stattfinden sollte. Liegt

ein Befall mit dem ALB vor, darf kein Material die Gemeinde verlassen. Ohne den Aktionsplan wäre dieses Detail zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich untergegangen.

Wie hast du vom Käfer erfahren?

Jeder Kanton hat einen Waldschutzbeauftragten bestimmt. Die Kontaktdaten findet man sehr schnell auf der Webseite des Bundesamtes für Umwelt. Die Privatperson, welche den Käfer entdeckt hatte, ist naturaffin, hat den Käfer fotografiert und nach ihm recherchiert. Die Person kam selber darauf, es könnte ein ALB sein und dass dieser meldepflichtig ist. So ist seine E-Mail bei mir gelandet. Pro Jahr erhalte ich eine Hand voll solcher Meldungen. Bis dato handelte es sich jeweils um einheimische Käfer, die dem ALB sehr ähnlich sind, jedoch zu unserem Ökosystem gehören und zum Teil auch geschützt sind.

Was waren deine ersten Gedanken?

Der Titel im E-Mail-Betreff sah noch harmlos aus. Doch als ich das Bild anschaute, schauderte ich: «Wenn es ist, was ich denke, dann bin ich in nächster Zeit abgeschirmt – privat und geschäftlich». Ich habe dann die Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) kontaktiert, welche das Bild verifizierte.

Kannst du einen Überblick über die Massnahmen geben, welche den Käfer eliminieren sollen?

Wir haben die Gemeinde in verschiedene Zonen (Kernzone, Fokuszone, Pufferzone) eingeteilt. Dort haben wir Spürhundeteams, Fachpersonen für die Baumpflege und Forstfachpersonen eingesetzt. Sie

haben die Laubbäume nach dem ALB untersucht und die Grenze bestimmt, in der sich der Käfer ausgebreitet hat. Wird ein Befall festgestellt, muss der Baum gefällt, gehackt und thermisch vernichtet werden. In der Kernzone wurden zur Prävention auch Bäume gefällt, die nicht befallen sind, die von den Käfern jedoch bevorzugt befallen werden. Mit dieser Massnahme nehmen wir dem ALB die Lebensgrundlage. 2022 mussten rund 225 Bäume gefällt werden, davon waren 75 befallen. In der Kern- und Fokuszone haben wir ein Inventar aller Bäume erstellt. Diese werden regelmässig von Forstfachpersonen und Baumpfleagespezialisten/-innen kontrolliert. Zudem kommen Spürhundeteams vorbei mit Hunden, welche den ALB riechen können. Wird ein Befall registriert, können wir sofort reagieren. Geregelt ist ebenfalls der Umgang mit Grüngut aus den Gärten, welches nicht aus den Zonen gebracht werden darf.

Eine zusätzliche Herausforderung ist mit einem Befall eines Baumes im Schutzwald entstanden. Zusammen mit Fachexperten der WSL, der Fachstelle für Gebirgswaldpflege, der Gemeinde und dem kantonalen Wasserbau suchen wir nach einer Lösung. Dort kann man nicht den ganzen Hang abholzen, da sonst die Schutzwirkung für ein Quartier entfällt und bei einem Starkregen die Gefahr einer Überflutung steigt.

Als Einsatzleiter zur Bekämpfung des ALB koordinierst du verschiedene involvierte Stellen. Wo ist die Zusammenarbeit besonders erwähnenswert?

Was mich und mein Team stärkt, ist die gute Zusammenarbeit mit der Bevölkerung von Zell. In 95 Prozent der Kontakte sind die Leute freundlich und verständnisvoll, obwohl wir schlechte Botschaften haben. Gleichzeitig ist der Umgang mit den betroffenen Personen, die einen Baum im Garten entfernen müssen auch eine der grössten Herausforderung. Die Gespräche sind anspruchsvoll und machen auch traurig. Es sind manchmal Bäume, die man zur Geburt oder zur Hochzeit gepflanzt hat. Oder Bäume mit denen die Besitzenden unterschiedlichste Erinnerungen teilen, die weg müssen. Es ist jedoch auch schön zu sehen, dass die Bevölkerung den Naturraum gerne hat, den Schatten der Bäume schätzt und die Vögel gerne

zweitschern hört.

Was zeichnet den Einsatz zur Bekämpfung des ALB aus?

Alles ist sehr dynamisch. Wir müssen flexibel bleiben und an vieles gleichzeitig denken (Forschung, Gemeinde, Mitarbeitende, Finanzen...). Ich bin ein grosser Glückspilz! Das ALB-Team besteht aus kompetenten und motivierten Personen. Wir haben bis jetzt an beinahe alles gedacht, haben eine positive Stimmung im Team und arbeiten mit viel Elan – und was nicht fehlen darf – trotz allem mit Humor.

Was hat sich bewährt, wo würdest du anders vorgehen?

Der Einsatz der Web-Applikation «Waldportal» ist eine grosse Hilfe. Dieses digitale Instrument hat uns die Aufnahme von 6000 Bäumen innerhalb nützlicher Frist ermöglicht. Eine Aufnahme mittels Tabellen wäre eine unglaubliche Arbeit gewesen. Was am Anfang etwas zu kurz kam, waren gemeinsame Zeifenster mit allen Stakeholdern für Absprachen und zur gegenseitigen Unterstützung.

Wie schätzt du die Wirkung verschiedener Schadorganismen auf den Wald ein?

Nebst dem Schädling ALB sind weitere sechs Organismen bekannt, deren Schadwirkung ähnlich gross ist. Weiter gibt es Schadorganismen, die sich bereits etabliert haben oder zu unserem Ökosystem gehören. Zum Beispiel kann ein spezifischer Pilz Eschen befallen und zum Absterben bringen. Oder der Borkenkäfer, der den Fichten das Leben schwermachen kann. Grundsätzlich ist ein artenreicher Wald mit jungen und alten Bäumen stabil. Das Risiko von Schädlingsbefall kann so besser verteilt werden, als wenn nur wenige Baumarten dominieren. Auch wenn beispielsweise natürliche Prozesse im Wald zugelassen werden, stabilisiert dies das Ökosystem Wald. Es wird sich immer wieder ein Gleichgewicht einstellen, es ist nur die Frage, ob die Bedürfnisse der Menschen an den Wald immer alle erfüllt bleiben können.



Dezember 2022: Miguel Zahner (ganz rechts im grauen Pullover) gibt letzte Informationen für die Präventivfällungen von Laubbäumen.

Mit dem Schleppschlauch kann Gülle mit wenig Ammoniakverlust aufs Feld gebracht werden. Diese Technik kann bis zu einer Hangneigung von 18 Prozent eingesetzt werden.



Landwirtschaft Schleppschlauchobligatorium in Umsetzung

Im April 2022 hat der Bundesrat das erste Verordnungspaket für sauberes Trinkwasser und eine nachhaltigere Landwirtschaft verabschiedet (Pa.lv.19.475). Dies führt zu vielen Änderungen beim ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) und bei den Direktzahlungsprogrammen ab 2023. Vorausschauend hat die Abteilung Landwirtschaft während der Programm Anmeldung im August zwei Online-Veranstaltungen für die Bäuerinnen und Bauern durchgeführt und sie über die Änderungen informiert. Insgesamt haben über 1 000 Personen teilgenommen.

Im Kalenderjahr 2022 wurden Direktzahlungsbeiträge im Umfang von 214.2 Mio. Franken an rund 4 000 Landwirtschaftsbetriebe ausbezahlt. Dies entspricht einem Rückgang von 1.2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Hauptgrund für den Rückgang ist, dass ab 2022 die emissionsmindernden Ausbringverfahren nicht mehr entschädigt wurden. Zudem war der sogenannte Übergangsbeitrag wie erwartet weiter rückläufig.

Basierend auf dem Massnahmenplan II Luftreinhaltung, Teilplan Ammoniak, wurde die Schleppschlauchpflicht für das Ausbringen von Gülle und flüssigen Vergärungsprodukte auf Flächen mit Hangneigungen bis 18 Prozent eingeführt. Die administrative Umsetzung erfolgte reibungslos. Insgesamt wurden rund 280 einzelbetriebliche Ausnahmegesuche (Lieferengpässe Schleppschlauch) sowie rund 1 100 Parzellengesuche eingereicht. Diese Gesuche konnten bis Ende August

behandelt werden. Die darauf eingegangenen rund 30 Einsprachen werden im ersten Quartal 2023 mit den Bewirtschaftenden vor Ort beurteilt.

Das Programm «Ansaat artenreiche Blumenwiese» feierte sein 20-jähriges Bestehen. Im Jahr 2002 wurden im Kanton Luzern die ersten Wiesen mit den speziellen «Luzerner Mischungen» angesät – inzwischen sind es über 700 Hektaren. Blumenwiesen sind wertvolle Lebensräume für viele Tiere wie Schmetterlinge und Heuschrecken.

Im Bereich der Strukturverbesserungen waren im Berichtsjahr 60 Güterstrassenprojekte (inkl. Waldgüterstrassen), 34 Gesuche für Kleinprojekte im Bereich Rutschsanierungen im Berggebiet, 4 Wasserversorgungen, 85 Gesuche für Abdeckungen von Güllelagern, 3 Füll- und Waschplätze sowie 5 Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE) in Bearbeitung. Die gesamten Investitionskosten betragen rund 22 Mio. Franken mit allen beteiligten Organisationen (Bund, Kanton, Gemeinde und Genossenschaften). Die Strategie «Landwirtschaftliche Wasserversorgungen» wurde erarbeitet und die Resultate und Schlussfolgerungen werden im ersten Quartal 2023 kommuniziert.

Im Bereich Boden- und Pachtrecht sind 299 Gesuche eingegangen. Davon 237 Gesuche im Bodenrecht und 62 im Bereich des Pachtrechts.

	2020	2021	2022
Landwirtschaftliche Nutzfläche ¹⁾	75 525 ha	75 459 ha	75 480 ha
Anteil Grünfläche ¹⁾	77.8 %	77.2 %	77.4 %
Anteil offene Ackerfläche ¹⁾	19.9 %	20.5 %	20.3 %
Anteil Biodiversitätsförderfläche ²⁾	15.3 %	15.25 %	15.36 %
Anzahl Ganzjahresbetriebe ³⁾	4 198	4 111	4 083
Anzahl Sömmerungsbetriebe ³⁾	241	241	239
Beiträge (DZ inkl. Sömmerung, Einzelkulturbeiträge, Naturschutz)	216 344 658 Fr. ⁴⁾	216 893 994 Fr. ⁴⁾	213 719 222 Fr.

1) Quelle BFS

2) inkl. Bäume

3) nur beitragsberechtigte Betriebe

4) inkl. Getreidezulage

Der Asiatische Laubholzbockkäfer ist ein gefährlicher Schädling. Hat er einen Laubbaum befallen, stirbt dieser ab. Deshalb muss der Käfer getilgt werden. 2022 ist in Zell ein Befall entdeckt worden.



Wald

Reparieren, regenerieren und Löcher stopfen

Das ausgeprägte Trockenjahr 2022 hinterliess im Wald weitere Spuren in Form von Waldschäden. Bei der Bewältigung der Schäden konnte von besseren Bedingungen auf dem Holzmarkt und von den Bekämpfungsmassnahmen in den Vorjahren profitiert werden. Die Zahl der Löcher durch Borkenkäfer konnte erfreulicherweise in Grenzen gehalten und die Aufwendungen von Bund und Kanton für den Waldschutz um 40 Prozent auf 0.73 Mio. Franken reduziert werden. Das Trockenjahr führt jedoch dazu, dass die Situation angespannt bleibt.

Grössere und teurere Löcher löste der Befall durch den Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB) aus, der Ende August in Zell entdeckt worden ist. Dieser besonders gefährliche Schadorganismus mit einem breiten Wirtsspektrum von Laubgehölzen muss aufgrund nationaler Bestimmungen getilgt werden. Das aktuelle Befallsbild ist örtlich konzentriert, obwohl der Erstbefall mindestens sieben Jahre zurückliegt. In der Vegetationszeit sind 180 Bäume – darunter 75 mit ALB-Befall, die restlichen auf Verdacht gefällt worden. Prophylaktische Fällungen folgen im Winterhalbjahr. Im angrenzenden Schutzwald sind gezielte Massnahmen in Vorbereitung. Die Kosten bis Ende 2024 umfassen bis zwei Mio. Franken und werden von Bund und Kanton getragen. Die Gemeinde Zell leistet Unterstützung bei der Grünabfuhr und in der Information und Sensibilisierung der Bevölkerung.

Mit zusätzlichen finanziellen Mitteln seitens Bund (Motion Fässler) und Kanton (Planungsbericht Klima und

Energie) im Umfang von jährlich 0.5 Mio. Franken konnten die finanziellen Löcher für die Wiederbewaldung der Schadenflächen gestopft werden. Zur Anpassung des Waldes an den Klimawandel sind neu auch Sicherheitsschläge entlang von Erholungsinfrastrukturen finanziell unterstützt worden. Daran beteiligen sich Bund, Kanton und Gemeinden.

Bei der Renaturierung des Hochmoors Bonern im Sonderwaldreservat Pilatus sind in Zusammenarbeit mit der Korporation Luzern alte Löcher in Form von insgesamt 1 700 Laufmetern Gräben mit Spundwänden aus Holz geschlossen worden; davon profitieren das Moor, der Lebensraum des Auerwildes und das Klima.

Gestützt auf den Auftrag des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements (BUWD) ist die Teilrevision des Waldentwicklungsplans (WEP) abgeschlossen worden. Der WEP legt für die Behörden fest, wie die Waldentwicklung und die Waldnutzung nachhaltig zu lenken ist. Neu wurde aus den bisher vier regionalen WEP ein WEP Kanton Luzern erstellt. Die Flächen der Vorrangfunktionen wie Schutzwald, Naturvorrang und Wildvorrang wurden angepasst. Aus der öffentlichen Auflage in allen Gemeinden sind verschiedene Anliegen eingeflossen. Der Regierungsrat hat den neuen WEP per 2023 erlassen.

	2019	2020	2021	2022
Waldfläche	40 000 ha	40 000 ha	40 000 ha	40 000 ha
Holznutzung	1 65 000 m ³	271 000 m ³	260 000 m ³	277 000 m ³
Fläche Schutzwaldpflege	71 ha	130 ha	133 ha	251 ha
Fläche Jungwaldpflege	338 ha	312 ha	330 ha	404 ha
Fläche Waldreservate	2 317 ha	2 361 ha	2 367 ha	2 441 ha

Rund um den Sempachersee mussten zahlreiche Bäume gefällt werden. Das Hochwasser von 2021 hat die Bäume absterben lassen.



Natur, Jagd und Fischerei

Wetterbedingte Extremlagen beeinflussen die Arbeiten

Für die Fliessgewässer und ihre Lebensgemeinschaft sowie generell für wassergeprägte Naturräume stellte die Trockenheit im Sommer 2022 eine grosse Belastung dar. Die Fischereiaufsicht musste in 28 Gewässerabschnitten auf einer Gesamtlänge von fast 11 Kilometern Notabfischungen durchführen, wobei auch mehr als 40 Drittpersonen aus den Reihen der Fischereipächterinnen und -pächter als Hilfskräfte Hand anlegten. Die Trockenheit 2022 hatte für die Luzerner Gewässer noch stärkere negative Auswirkungen als die im Sommer 2003 oder 2018. Im Gegensatz dazu stehen die andauernden Hochwasser vom Frühsommer 2021 deren Spätfolgen im Berichtsjahr zutage kamen. Rund um den Sempachersee sind über 1 000 Einzelbäume abgestorben. Die mit der Klimaveränderung prognostizierte Tendenz zu stärkeren und länger anhaltenden Extremlagen, kann im Berichtsjahr durchaus bestätigt werden.

Mit der Revision des Waldentwicklungsplans (WEP) konnte die bisher als «Besondere Wildlebensräume» bezeichneten Gebiete im Wald sachlich überprüft, nach einheitlichen Kriterien ausgeschieden und unter Einbezug der 122 Jagdgesellschaften neu als

«Wildvorranggebiete» im WEP mit behördenverbindlichen Bestimmungen verankert werden. Die Wildvorranggebiete sollen im Sinne der kantonalen Biodiversitätsstrategie künftig eine bessere Störungslenkung im Wald ermöglichen.

Im Rahmen der über die Programmperiode 2020 bis 2024 laufende Fachplanung Ökologische Infrastruktur (ÖI) erarbeiteten 2022 Vertreterinnen und Vertreter aller Dienststellen des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements (BUWD) sowie die Dienststelle Immobilien partizipativ den Teil der Potenzialplanung. Nach Grundlagenergänzungen im Jahr 2020, der Aufarbeitung der IST-Situation 2021 und der Potenzialplanung 2022 kann der Entwurf der ÖI-Fachplanung 2023 zur fachlichen Prüfung beim Bundesamt für Umwelt (BAFU) eingereicht werden. Im Kontext der laufenden Programmvereinbarung Bund-Kanton erfolgten drei BAFU-Stichprobenkontrollen zu den drei Programmbereichen Jagd, Landschaft und Naturschutz. In allen Bereichen durften positive Rückmeldungen des BAFU entgegengenommen werden.

	2019	2020	2021	2022
Grössere Schutzgebieten-Aufwertungsprojekte (inkl. Hochmoorrevitalisierungen)	10	8	7	3
neu geschaffene Kleingewässer ausserhalb der Schutzgebiete	7	16	13	8
laufende Artenhilfsprogramme	12	11	11	11
ausgestellte Fischereiberechtigungen (Fischereipatente)	3144	3604	3470	3381
ausgestellte Jagdberechtigungen (Jagdpatente)	2328	2053	2235	2321
Jagdstrecke Rotwild (Hirsch, Anzahl Tiere)	162	195	173	202
Erfolgreich bestandene Jagdprüfung/davon Anzahl Frauen	37/5	37/5	- *	52/6

*Kein Lehrgang (Corona)

Mitarbeitende der Zentralen Dienste entwickeln die veränderte Organisationsstruktur ihrer Abteilung weiter.



Zentrale Dienste

Personelle Veränderungen und organisatorische Entwicklung

Das Jahr 2022 war für die Abteilung Zentrale Dienste (ZD) von organisatorischen Entwicklungen aufgrund von personellen Veränderungen geprägt. Vier der fünf Pensionierungen innerhalb der Dienststelle fanden in dieser Abteilung statt. Hinzu kam durch den Abgang von Christiane Guyer zum Jahresende 2021 nach acht Jahren ein Wechsel in der Abteilungsleitung hinzu. Seit Mitte März 2022 führt Simona Kunz neu die Abteilung Zentrale Dienste.

Wenn langjährige Mitarbeitende eine Dienststelle verlassen, besteht immer die Gefahr von Wissensverlust. Es eröffnen sich jedoch auch Möglichkeiten für Anpassungen und Chancen. Neue Mitarbeitende bringen neue Ansichten, neues Wissen und spannende Inputs, welche eine Dienststelle und die Abteilung positiv herausfordern. Im Laufe des Jahres konnten alle Vakanzstellen bei der Abteilung ZD wiederbesetzt und die neuen Mitarbeiterinnen erfolgreich eingearbeitet werden.

Seit Juni 2022 ist die Abteilung mit zwei Fachbereichen schlanker aufgestellt. Der Fachbereich «Administration/Geschäftsstelle» ist wie gewohnt die erste Anlaufstelle für Fragen unserer Kundinnen und Kunden. In diesem Bereich verfolgen wir organisatorisch den agilen Ansatz des selbstorganisierten Teams. Die Mitarbeiterinnen haben Arbeits- und Aufgabenschwerpunkte und sind jeweils für die eigenständige Erledigung verantwortlich. Eine vom Team selbstgewählte Koordinatorin, welche ungefähr alle sechs bis zwölf Monate wechselt, koordiniert bei unklaren Anliegen, die Aufgaben und dient als Ansprechperson innerhalb der Dienststelle. Ziel dieser

Organisationsform ist es die Mitarbeiterinnen zu fördern und zu entwickeln. Gleichzeitig möchten wir damit die Effizienz und Qualität in der Geschäftsstelle stetig verbessern.

Im Herbst haben wir die Rekrutierung für zwei Ausbildungsstellen gestartet. Die Besetzung der KV-Ausbildungsstelle konnten wir erfolgreich durchführen und im nächsten Sommer werden wir einen neuen KV-Auszubildenden in unserer Dienststelle begrüßen. Die Suche nach einem Entwickler oder einer Entwicklerin digitales Business EFZ, eine neue Berufsausbildung, blieb bis zum Ende des Jahres noch erfolglos.

Im weiteren neuen Fachbereich «Kommunikation, Finanzen und IT» ist neben den aufgeführten Themen auch das Qualitätsmanagement angegliedert. Zu den gewohnten Aufgaben haben wir wieder begonnen, die Prozesse auch hinsichtlich der Digitalisierung stetig zu überprüfen und zu verbessern. Zum Beispiel können nun seit November die Kurzpatente Fischerei online bestellt werden.

Mitte Februar wurde die Home-Office Pflicht aufgehoben und Tag für Tag kehrte mehr Leben in die Dienststelle zurück. Sitzungen und Besprechungen finden wieder physisch statt und die Qualität und der Austausch untereinander werden wieder sehr geschätzt. Umgestellte Prozesse aufgrund der Home-Office Pflicht mussten wieder neu überprüft und angepasst werden. In der Zwischenzeit hat sich bei den Mitarbeitenden ein guter Mix zwischen Home-Office und Arbeiten vor Ort eingestellt. Alle Mitarbeitenden der Dienststelle schätzen das mobilflexible Arbeiten beim Kanton Luzern sehr.

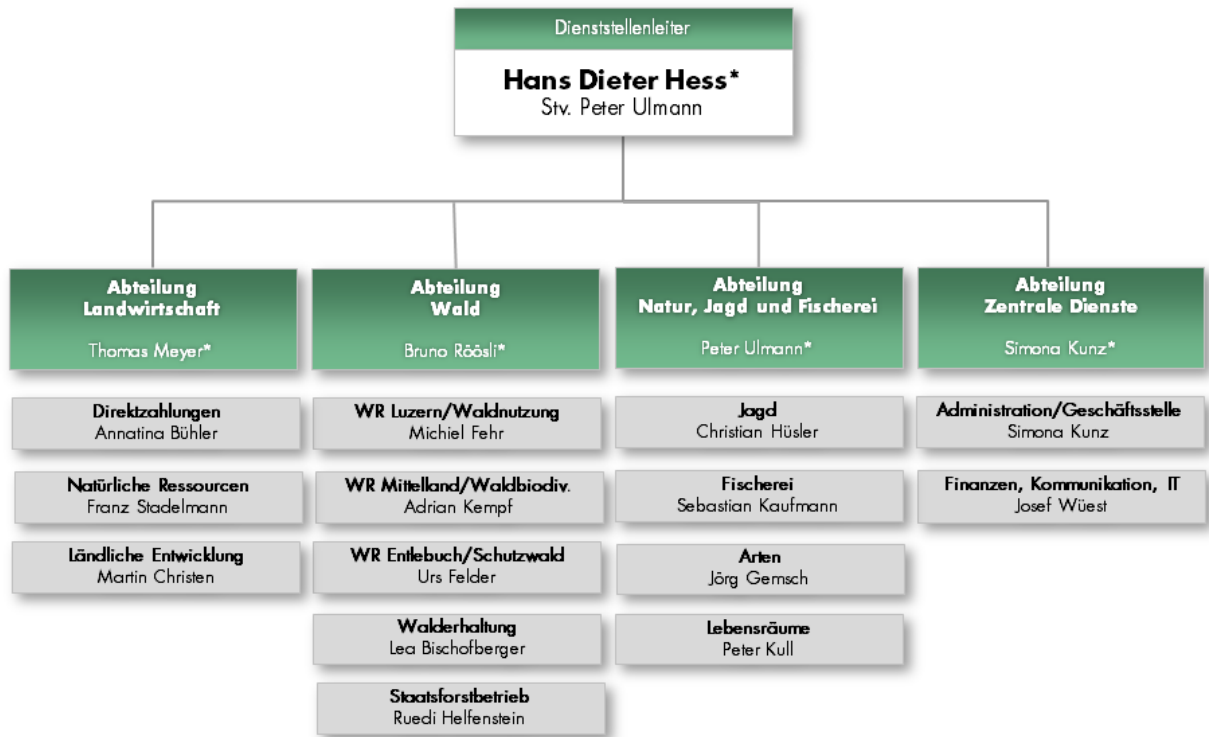
	2020	2021	2022
Anzahl eingegangener Baugesuche	1 513	1 504	1 482
Anteil lawa für Spruchgebühren im Baubewilligungsverfahren	Fr. 253 966.00	Fr. 303 505.50	Fr. 306 490.50

Die Weiterbildungstage im Juni zur Thematik Klimawandel und Wassermanagement förderten das Verständnis zum Thema und brachten die Mitarbeitenden näher zusammen.

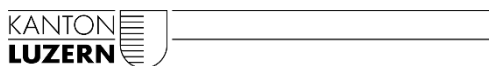


Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa)

Organigramm



Stand: 1. Dezember 2022
 Legende: WR = Waldregion
 *Mitglied Geschäftsleitung



Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement
Landwirtschaft und Wald (lawa)
 Centralstrasse 33
 Postfach
 6210 Sursee

Telefon 041 349 74 00
 lawa@lu.ch

Sursee, im März 2023

Der lawa-Bericht kann auf lawa.lu.ch
 heruntergeladen werden.
 Bildnachweis: Bildarchiv lawa